



Kriterien einer Montessori-Grundschulklasse

Der MONTESSORI ÖSTERREICH - Bundesverband hat wesentlichen Anteil daran, dass die Montessori-Pädagogik in den letzten zehn Jahren im öffentlichen Schulwesen – vorrangig im Grundschulbereich – einen festen Platz erwerben konnte. Ein Grund dafür liegt in der hohen Qualität der Ausbildungskurse (in den Kursen des Bundesverbandes arbeitet ein Team von insgesamt etwa 70 qualifizierten Dozentinnen und Dozenten aus dem In- und Ausland), ein weiterer Grund liegt im steten Bemühen, dass in möglichst vielen Klassen die Standards

für eine Montessori-Klasse erreicht werden. Für Hospitationsklassen sind die Standards verpflichtend anzustreben und umzusetzen.

Schon 1997 wurden Kriterien zur Bezeichnung einer Montessori-Einrichtung erarbeitet und vom Ministerium den Schulen mitgeteilt.

Orientiert an den zentralen Prinzipien der Montessori-Pädagogik wurden folgende idealtypischen Rahmenbedingungen bzw. Richtlinien für die institutionelle Realisierung der Montessori-Pädagogik ausgearbeitet:

Organisationsprinzipien

1. *Ermöglichung von Konzentration (Polarisation der Aufmerksamkeit, Aktivitätszyklus) bzw. Selbsttätigkeit als Vorgang der Selbstunterrichtung und -bildung*
2. *Ermöglichung kindlicher Kooperation*
 - freie Kooperation mit Jüngeren oder Älteren
 - freies Lernen in verschiedenen Niveaus und Graden der Bildung durch vertikale Gliederung, freie Zirkulation und „offene Türen“
3. *Ermöglichung eines einheitlichen Bildungsweges, um*
 - die Kontinuität der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes/des Jugendlichen durch seine Lernerbeit zu gewährleisten sowie
 - die angemessene pädagogische Hilfe bereitzustellen.

Organisationsrahmen

Freie Wahl der Arbeit (Freiarbeit)

Die Arbeit der Kinder an frei gewählten Gegenständen stellt den Kern des Unterrichts dar (täglich mindestens zwei Unterrichtsstunden), d. h. ein großer Teil der Lehrpläne und -inhalte (besonders in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht) wird im Rahmen der freien Arbeit über die vorbereitete Umgebung angeboten und angestrebt werden. Innerhalb der vorbereiteten Umgebung stellen die Montessori-Materialien das Zentrum der Lern- und Entwicklungsanregungen dar. Ergänzende Materialien müssen den Materialprinzipien Montessoris entsprechen.

Auflösung der Jahrgangsklasse

In Montessori-Einrichtungen, beginnend im Kindergartenalter (Kinderhaus), sind zumindest zwei Jahrgänge beisammen; Montessori schlägt Gruppen dreier Jahrgänge vor. Durch die verschiedenen Niveaus und Grade der Bildungsfähigkeit erhalten die Kinder viele der für freies Arbeiten notwendigen Anregungen. Es sollte zumindest die Möglichkeit bestehen, „geistige Spaziergänge“ in andere Gruppen zu machen, d. h. sich zeitweise auch in einer höheren oder niedrigeren Klasse/Gruppe aufhalten zu können.

Idealtypisch sollte die Architektur die *institutionelle Einheit von Kinderhaus und Schule* ermöglichen. Das heißt, Kindergarten und Schule (bis zum Ende der Schulpflicht) sollten sich in einem Haus befinden, damit die Übergänge gleitender erfolgen können. Es gibt somit keine Einschulung zu einem fixierten Zeitpunkt und kein Wiederholen von Klassen. In diesem Sinne erfolgt in dieser für alle Kinder offenen Schule die Beurteilung von Leistungen in Form von Lernfortschrittsbeschreibungen.

Ist die institutionelle Einheit nicht möglich, sollte es zwecks unterrichtlicher und didaktischer Einheit zumindest eine enge Kooperation zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen geben.



Der folgende Bogen wurde von der Fachgruppe Theorie unter Beteiligung mehrerer Praxisdozent/innen der deutschen Montessori-Vereinigung e.V., Sitz Aachen erarbeitet. Mit Genehmigung von Prof. Wilhelm Suffenplan soll dieser Kriterienkatalog, der für den österreichischen Kriterienkatalog eine wertvolle Konkretisierung darstellt, vorgestellt werden.

Der Bogen entwirft in den Grundzügen und bis in charakteristische Einzelzüge hinein das Bild einer Montessori-Grundschulklasse, wie sie idealerweise sein sollte und sich erfahrungsgemäß auch aufbauen lässt.

Der Bogen ermöglicht – mittels Selbst- oder Fremdeinschätzung – eine differenzierte Beurteilung, ob und in welchem Maße eine Klasse bzw. Schule als Montessori-gemäß gelten kann.

Zur Bewertung der einzelnen Kriterienpunkte ist eine Skala mit folgenden Stufungen vorgesehen:

- A = voll gegeben – bei Ja/ Nein-Alternativen: trifft zu
- B = mit leichten Einschränkungen gegeben
- C = mit einigen erheblicheren Einschränkungen gegeben
- D = nur teilweise gegeben
- E = nicht gegeben - bei Ja/ Nein-Alternativen: trifft nicht zu

Die geschätzten Einstufungen (A bis E) werden in die durch □ gekennzeichneten Leerstellen eingetragen - und zwar bezüglich Einschätzung von Teilaspekten und des Gesamtbildes eines Kriterienpunktes.

I. Einrichtung des Klassenraums (und der Schule) als Vorbereitete Umgebung

- 1) Ausreichende Freifläche für Materialarbeit (großräumig auslegbare Materialien) und für Arbeit im Kreis ist im Klassenraum vorhanden □
für Materialarbeit auch im Flurbereich vorhanden □
- 2) Genügend Bewegungsfreiheit für die Kinder („Verkehrswege“) □
- 3) Kindgemäße Möbel bezüglich Größe und Form □
ein Waschbecken sollte im Klassenraum sein; ist vorhanden □
Schrank mit Reinigungsutensilien ist verfügbar □
- 4) Nach Sachbereichen und innerhalb der Bereiche sinnvoll geordnete Materialbestände □
- 5) Die Materialien sind frei zugänglich für die Kinder □
das Ordnungssystem ist von ihnen selbständig einhaltbar □
- 6) Lesecke vorhanden □
Experimentierplätze vorhanden □
evt. auch Ecke für künstlerisches Gestalten vorhanden □
- 7) Übersichtliche Raumstruktur und -gestaltung □
- 8) Ästhetisch ansprechende Raumgestaltung (incl. Wandschmuck) □
- 9) Im Raum sind Pflanzen □
möglichst auch Tiere, die gepflegt werden können □
- 10) Eine verfügbare Küche ist erwünscht; sie ist vorhanden □
als Vorbereitete Umgebung mit Aktivitätsmöglichkeiten für die Kinder sind auch Nebenräume □
Flure □
und Schulhof gestaltet □

II. Montessori-Material als Arbeitsgrundlage

- 1) Das Montessori-Material ist zu den Entwicklungsaltern der Klasse für alle Lernbereiche vollständig vorhanden:
für Sprache □
Mathematik □
Kosmische Erziehung □
- 2) Selbst hergestellte und erworbene Materialien werden - ausgerichtet auf ihre jeweiligen Zielsetzungen - den didaktischen Prinzipien der Montessori-Pädagogik gerecht □
- 3) Auch dieses Ergänzungsmaterial entspricht den individuellen Entwicklungsständen der Klasse □
- 4) Das Material ist in gebrauchsbereitem Zustand: in sich vollständig
unbeschädigt □
sauber □

III. Freie Arbeit im Sinne Montessoris

- 1) Jeder (fast jeder) Schulumorgen beginnt mit mindestens zwei Stunden Freiarbeit □



- 2) Die Freiarbeitszeit pro Woche umfasst mindestens zehn Unterrichtsstunden
- 3) Es besteht als Grundregel freie Wahl
 - des Materials bzw. der Übungsstufe und -form
 - des Zeitpunktes und der Dauer der Arbeit mit einem Gegenstand
(eine gewählte Arbeitseinheit muss aber zu Ende geführt werden)
 - des Arbeitsplatzes
und der Sozialform: Alleinarbeit oder Arbeit mit einem oder mehreren Partnern
- 4) Wochenpläne werden nicht als Lenkungsmaßnahme eingesetzt
- 5) Es findet eine weitgehende Verflechtung zwischen freier Arbeit und gebundenem Unterricht statt: in der Freiarbeit Interessierendes/ Erarbeitetes regt zu Themen im gebundenen Unterricht an oder bereichert sie . .
Themen des gebundenen Unterrichts werden in der Freiarbeit weiter verfolgt
- 6) Die Kinder sind (fast) alle in der Lage, die Möglichkeit der freien Wahl, was Gegenstand, Zeitrahmen und Sozialform betrifft, eigenständig wahrzunehmen; nur einzelne Kinder benötigen hierzu öfter, andere zeitweise (vor allem jüngere oder gestörte Kinder) Anregungen oder Hilfen durch die Lehrperson
- 7) Es kommt häufig zu Zusammenarbeit von zwei oder mehr Kindern (vielfach in Form von Helfen/ Sich-helfen-lassen)
in meist kooperativer Weise
- 8) Es herrscht eine Balance zwischen Freiheit und Bindung bezüglich Arbeitswahl und -durchführung und sozialem Umgang. Dementsprechend wird auf Einhaltung von abgesprochenen Regeln geachtet, insbesondere:
 - Gegenseitiges Respektieren der gewählten Arbeit - Warten oder Absprache, wenn ein Material schon durch einen anderen gewählt wurde
 - Möglichst leise Arbeitsdurchführung und Kommunikation
 - Zuendeführung einer begonnenen Arbeit
 - Konflikte werden nicht übergangen, sondern möglichst einvernehmlich gelöst
- 9) Es kommt eine im ganzen ruhige Arbeitsatmosphäre mit meist konzentrierter (weitgehend polarisierter) Arbeit zustande
- 10) Es herrscht in der Regel ein achtungsvoller Umgang miteinander
Konflikte werden überwiegend eigenständig und situationsangemessen von den Kindern gelöst

IV. Individuelle Entwicklungs- und Leistungsbeurteilung

- 1) Außer der eigenen Erfolgskontrolle bei jedem Lernschritt („Fehlerkontrolle“)
erhält das Kind bei Freiarbeit und gebundenem Unterricht ergänzende Rückmeldungen zu seinem Lernstand durch die Lehrperson auf Grund von Beobachtungen und gelegentlichen Leistungsproben
- 2) Die Lehrperson führt für jedes Kind eine Dokumentation über Arbeits- und Sozialverhalten
Entwicklungs- und Lernfortschritte (Beobachtungsbögen, Pensensbücher)
- 3) Seine individuelle Entwicklung wird jedem Kind/ den Eltern als Entwicklungsbericht / -profil
bzw. als Zeugnisbrief dokumentiert
(soweit statthaft ohne Noten)
- 4) Es wird mindestens halbjährlich eine Beratungssprechzeit für die Eltern durchgeführt
- 5) Wünschenswert sind auch Sprechzeiten der Lehrkräfte für die Schüler/innen; solche sind eingerichtet

V. Jahrgangsübergreifende Klassenzusammensetzung („Altersmischung“) – evt. mit Anteil behinderter Kinder

- 1) Die Klasse umfasst mindestens zwei Jahrgänge
(es besteht die wünschenswertere Mischung von drei Jahrgängen
oder eine ebenfalls mögliche Mischung von vier Jahrgängen)
- 2) Die Jahrgangsgruppen sollten nach Möglichkeit in etwa gleich groß sein; ist gegeben
- 3) Wo Jahrgangsmischung noch nicht realisierbar ist: Die Klasse sollte bezüglich der Entwicklungsstände im kognitiven bzw. Leistungsbereich eine mindestens zweijährige Niveauspanne umfassen; dies liegt vor
- 4) Der Jungen- und Mädchenanteil ist in etwa ausgeglichen
Auch höher Begabte oder Hochbegabte finden eine ihnen angemessene Förderung
- 5) Die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen begegnen sich in der Regel mit Respekt
zeigen Interesse füreinander
und nehmen häufig und befriedigend Arbeitskontakte auf (vor allem als Helfen / Sich-helfen-lassen)
- 6) Es befindet sich ein Anteil behinderter Kinder in der Klasse
diese sind weitestmöglich in die Klassengemeinschaft integriert bezüglich Umgang
Gruppenbildung
Helfen



VI. Kosmische Erziehung als wesentliches Unterrichtsprinzip

- 1) An Sachganzen orientierte Themen (fächerübergreifend) spielen eine zentrale Rolle und werden sowohl über gebundenen Unterricht
als auch über Freiarbeit vermittelt
- 2) Für die Freiarbeit stehen hinreichend sowohl Strukturmaterialien (Entwicklungsverläufe, Klassifikationen u.a.) als auch konkrete Details
und Experimentiermaterialien zur Verfügung
- 3) Soweit möglich werden gelegentlich Unterrichtsgänge zu exemplarischen Orten der Natur und Kultur unternommen, mit Arbeitsanregungen für gebundenen Unterricht und Freiarbeit

VII. Erzieherpersönlichkeit und erzieherisches Verhalten

- 1) Die Lehrperson hat (oder erwirbt derzeit) das Montessori-Diplom der Montessori-Vereinigung, der Deutschen Montessori-Gesellschaft – für Österreich ist das ein Montessori Diplom des Montessori Österreich - Bundesverbandes oder einer gleichwertigen Montessori-Organisation
- 2) Die Lehrperson / das Lehrerkollegium steht im Austausch mit anderen Montessori-Klassen und -Einrichtungen
- 3) Wünschenswert ist die Mitgliedschaft in einer Montessori-Organisation; ist gegeben
desgleichen auch Teilnahme an Veranstaltungen zur Fortbildung in Montessori-Praxis und -Theorie; findet statt
- 4) Die Lehrperson strahlt Gelassenheit und Sicherheit aus
und zeigt den Kindern gegenüber ein freundliches, verständnisvolles und ermutigendes
bei notwendigen Anforderungen auch entschiedenes Verhalten
- 5) Die Lehrerin / der Lehrer ermuntert zur Eigeninitiative und respektiert sinnvolle Entscheidungen der Kinder bezüglich ihrer Arbeit
- 6) Die Lehrperson übt bei Freiarbeit weitestmöglich Zurückhaltung in Eingreifen und Lenkung zugunsten der Eigeninitiative und -aktivität der Kinder
- 7) Die Lehrperson versteht zu unterscheiden, wann sie Zurückhaltung üben kann oder muss, und wann ihre Einflussnahme erforderlich oder geraten ist
- 8) Soweit Einflussnahmen nötig sind, beschränkt sich die Lehrperson auf möglichst sparsame Hinweise oder Hilfen
- 9) Die Einführungen in den Gebrauch eines Materials oder in eine Aufgabenstellung („Lektionen“) werden zu einem für das Kind günstigen Zeitpunkt geboten (Anfrage oder beobachtetes / vermutetes Interesse eines Kindes)
Sie wenden sich jeweils an dieses Kind persönlich
und werden sachbezogen und sachlich korrekt erteilt
- 10) Bei Lektionen, Arbeitsanregungen und –hilfen findet der Lehrer/die Lehrerin in der Regel einen persönlichen Kontakt zum Kind
und eine verständliche, eigenes Weiterarbeiten bewirkende Ansprache
- 11) Bei Störungen oder aufkommender Unruhe kann durch sichere, situationsgerechte Ansprache Einzelner oder der Gruppe bzw. durch vereinbarte Zeichen (Gong / Glocke) die Grundordnung wiederhergestellt werden

VIII. Elterneinbindung

- 1) Eltern werden als wichtigste Erziehungspersonen des Kindes wahrgenommen; ihre Mitarbeit wird als unverzichtbar angesehen und soweit möglich einbezogen
- 2) Alle Eltern sind grundlegend über das Konzept der Montessori-Pädagogik in Theorie und Praxis informiert worden bzw. hatten Gelegenheit an Informationsveranstaltungen teilzunehmen
- 3) Die gesetzlichen Mitwirkungsmöglichkeiten sind den Eltern bekannt
und werden von ihnen weitgehend wahrgenommen
- 4) Bei jeweils aktuellem Bedarf werden die Eltern informiert, wird ihre Mitwirkung einbezogen

IX. Schule als Ort gemeinschaftlichen Lebens und Lernens

- 1) Ganzheitlich erziehendes Lernen wird von der Lehrperson der Klasse / den Lehrpersonen der Einrichtung als wichtigste Aufgabe der Schule betrachtet. Entsprechend sind feste Bestandteile des Schullebens:
Feste
Musizieren
Theaterspielen
sportliche Wettkämpfe
(auch mehrerer Klassen oder der Schulgemeinschaft)



- 2) Zum Schulleben gehören (so weit möglich) auch Schullandheimaufenthalte
und gelegentlich ein Projekt oder ein Ausflug mehrerer Klassen
- 3) Es gilt das Prinzip der „offenen Tür“: Besuch oder Arbeit in einer anderen Klasse ist zeitweilig möglich . . .
- 4) Wünschenswert ist eine Gemeinwesenorientierung: Offenheit und Kontakte zu jugendrelevanten Organisationen und Veranstaltungen im Umkreis
- 5) Die Zusammenarbeit mit in der eigenen Schule tätigen Betreuungseinrichtungen gilt als selbstverständlich und wird praktiziert

Die Montessori-Pädagogik ist ein zukunftsorientiertes Konzept nachhaltiger Bildung und Erziehung. Für die Montessori-Bewegung in Österreich muss es daher eine Herausforderung sein, Qualitätsansprüche in möglichst hohem Ausmaß zu realisieren.

Literatur

Haberl, H./Hammerer, F.: Montessori-Pädagogik in Österreich – Rückblick und Perspektiven,
in: Erziehung und Unterricht 8/1997, S. 819-832.

Suffenplan W.: Über geplante Untersuchungsprojekte und den verwendungsbereiten Evaluierungsbogen „Kriterien einer Montessori-Grundschulklasse“,

in : Montessori. Zeitschrift für Montessori-Pädagogik, Heft 1/2 2004, S. 29-37.

Wilhelm Suffenplan und Franz Hammerer